

MARIA - IM NT UND IN DEN APOKRYPHEN

Maria in den Schriften des NT

Über das Leben Marias erfahren wir aus dem NT nicht allzu viel. **Historisch lassen sich nur wenige Fakten sichern:**

- Miriam,
- eine jüdische Frau,
- geboren in dem unbedeutenden galiläischen Dorf Nazaret,
- verlobt bzw. verheiratet mit einem Juden namens Josef,
- Mutter eines Sohnes, der den Namen Jeschua / Jehoschua trägt,
- mit ihrer Familie zumindest zeitweise wohnhaft in Nazaret.
- Sie überlebte ihren Sohn Jesus und gehörte nach dessen Tod der Jerusalemer Urgemeinde an.

Die ältesten schriftlichen Zeugnisse des NT, Paulus (Gal 4,4-5) und das Markusevangelium (3,21.31-35; 6,1-6) berichten nichts Näheres über Maria, sie zeigen keinerlei Interesse an ihrer Person.

Die „Hauptperson“ des Neuen Testaments ist Jesus von Nazaret. Seinem Wirken und seiner Botschaft gilt das Interesse. Dies erklärt die untergeordnete Rolle, die Maria in diesen Schriften spielt. Wenn sie auftritt, so stets in Bezug zu ihrem Sohn. Das Neue Testament liefert keine biografischen Fakten und Informationen, sondern bietet eine Lebensbeschreibung, in der sich Deutung und Bedeutung des Lebens der Maria für die Verfasser und ihre Leser und Hörer spiegeln, die einige Jahrzehnte später lebten.

Maria erscheint in den neutestamentlichen Schriften vorwiegend in den erzählenden Teilen der Evangelien sowie in Apg 1,12-14. 20

In folgenden Zusammenhängen wird Maria erwähnt:

- Zeugnisse von der Herkunft Jesu (Mk 6,3; Mt 13,55; Joh 6,42; Lk 3,23).
- Auseinandersetzung um die Bedeutung der Verwandtschaft mit Jesus (Mk 3, 21.31-35; Mt 12,46-50; Lk 8,19-21; 11,27f).
- Begleitung Jesu in der Schar seiner Jüngerinnen und Jünger (Joh 2,12) und besondere Dienstfunktion (Joh 2,1-5 bei der Hochzeit zu Kana).
- Maria unter dem Kreuz (Joh 19,26f).

Zu diesen Themen aus dem öffentlichen Wirken Jesu kommen die Kindheits Erzählungen in Mt 1-2 und Lk 1-2. Der Name „Maria“ steht außer in den Kindheits Erzählungen nur noch bei der Erörterung der Herkunftsfrage bei Markus und Matthäus und in Apg 1,14. Die übrigen Stellen (auch das gesamte Johannesevangelium) sprechen von „seiner (Jesus) Mutter“.



Vermählung Mariä
Raffael, 1504

Von diesem Befund her, lassen sich **folgende Lebensbereiche** und heute gängigen Annahmen über Maria **nicht eindeutig klären:**

- die Herkunft Marias (weder, ob sie aus dem Haus David war, noch ob sie mit der Mutter des Täufers verwandt war),
- die wunderbare Empfängnis Jesu (ob tatsächlich eine biologische Jungfräulichkeit vorgelegen hat oder nicht),
- der Ablauf der Ereignisse vor und nach der Geburt Jesu (ob Jesus in Bethlehem zur Welt kam und in Nazareth aufwuchs),
- das genaue Verhältnis Marias zu Jesus bei und nach seinem öffentlichen Auftreten,
- die Frage nach der Anwesenheit Marias unter dem Kreuz,
- das genaue Verhältnis Marias zur Jerusalemer Urgemeinde.

Lukas und Matthäus verfolgen in ihren Evangelien bereits das Interesse, die besondere Bedeutung der Mutter Jesu für die Heilsgeschichte Gottes mit der Welt und daraus folgend den hohen Stellenwert für die junge Kirche herausstellen. Sie denken nach über die Erwählung Marias durch Gott und über besondere Ereignisse bei der Empfängnis und Geburt Jesu. Es wird Maria als Erwählte und als gehorsame Dienerin Gottes eigens herausgestellt. Maria ist die Mutter des „Kyrios“, des durch Gottes wunderbares Eingreifen als Mensch geborenen „Sohnes des Allerhöchsten“; verdeutlicht wird das durch die Überlieferung von der vaterlosen Zeugung bzw. jungfräulichen Empfängnis Jesu; Maria ist „die vor allen übrigen Frauen Gesegnete“ (1,42). Da sie Gottes Erwählung von Anfang an großherzig, demütig und gehorsam entspricht, ist sie von Beginn an „die Magd des Herrn“, die Glaubende und das Vorbild der Glaubenden.

Die Aussagen über Maria bei Lukas stehen dabei nicht mehr nur im Dienst der Christusverkündigung, sie dienen auch einer Marienverkündigung.

„Maria im NT“ - zusammenfassender Befund:

1. Das neutestamentliche Marienbild ist nicht von historisch-biografischen Interessen geleitet. Bezüglich historischer Fragestellungen verschweigen die Texte mehr, als sie preisgeben. Das dürfte auch die hauptsächliche Ursache dafür sein, dass in nach-neutestamentlicher Zeit eine Vielfalt an apokryphen und legendarischen Marienbildern entsteht, die die Lücken des Neuen Testaments füllen und offen gebliebene Fragen beantworten wollen, nicht selten in kreativer Weise.
2. Das neutestamentliche Marienbild ist vielfältig. Es gibt nicht eines, sondern mindestens vier davon.
3. Das neutestamentliche Marienbild besitzt paradigmatische Züge. Maria ist der ideale Prototyp des glaubenden Menschen, Vorbild für alle Christinnen und Christen. Zugleich ist Maria Idealbild einer Frau, die sich in selbstbewusster Weise für ihren Glauben entscheidet. Doch wurde nicht selten unter Berufung auf eben diese Texte ein anderes Frauenbild vermittelt.
4. Das neutestamentliche Marienbild ist christologisch eingefärbt. Maria im Neuen Testament meint immer auch Jesus im Neuen Testament. Ein eigenständiges Interesse an der Mutter Jesu ist allenfalls ansatzweise, und dann vor allem im Lukasevangelium, festzustellen. Dies bedeutet aber auch: Christliche Rede über Maria muss sich an den neutestamentlichen Aussagen über Jesus Christus messen lassen. Maßstab der Mariologie ist die Christologie.

Apokryphe Schriften

Die Apokryphen sind Schriften der späten Antike (2.-7. Jh.); in ihnen wird Maria bereits als Heilige verehrt und ihre Eigenschaften (Jungfrau, Gottesgebäerin, Neue Eva, Entschlafung Marias, Himmelfahrt) gegen Angriffe und Kritik verteidigt. Auf die Liturgie und Kunst hatten die Apokryphen einen großen Einfluss und gaben Impulse für die spätere theologische und dogmatische Entwicklung.

Apokryphe Schriften über Maria

Protevangeliem des Jakobus (2. Jh.)

Pseudo-Johannes (Ende 5. Jh.)

Pseudo-Melito (6. Jh.)

Pseudo-Matthäusevangelium (7. Jh.)

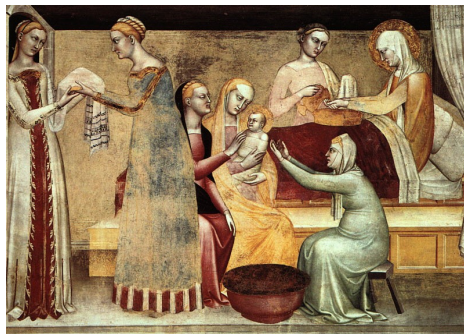
Kürzere Erwähnungen bieten: Arabisches Kindheitsevangelium (6. Jh.) und Lateinisches Kindheitsevangelium (7.-9. Jh.)

Protoevangeliums des Jakobus

(entstanden 150-200 n. Chr.)

Joachim und Anna, die späteren Eltern Marias, leben in Jerusalem und sind trotz ihrer Frömmigkeit mit Kinderlosigkeit geschlagen. Da wird ihnen getrennt voneinander je eine eigene Geburtsverkündigung vom „Engel des Herrn“ zuteil. Maria kommt nach Ablauf der Schwangerschaft (je nach Manuskript nach sieben oder neun Monaten) zur Welt. Weil sie nicht unrein werden wollte, trinkt sie erst an der Brust ihrer Mutter, als diese wieder kultisch rein ist. Aus dem gleichen Anliegen - sie rein zu bewahren - wird sie als Dreijährige im Tempel dargebracht, wo sie fortan von den Engeln ernährt wird. Im Alter von zwölf Jahren vertraut der Hohepriester die „Jungfrau des Herrn“ dem Witwer Josef an, auf den die Wahl gefallen war, weil sein Stab bei einem Auswahlverfahren im Tempel wie der Stab des Aaron Blüten getrieben hatte. Offensichtlich in Jerusalem - denn nie ist von Nazaret die Rede - findet die Verkündigung an Maria statt, als sie gerade dabei ist, Purpur- und Scharlachfäden für den Tempelvorhang zu spinnen. Als sich Maria zu ihrer Cousine Elisabet begibt, hat sie die Geheimnisse merkwürdigerweise wieder vergessen, von denen der Engel Gabriel zu ihr gesprochen hatte: dass ihr Kind Gottessohn und Retter des Volkes sein werde.

Marias Schwangerschaft bringt Josef und sie vor Gericht: Beide müssen das „Prüfungswasser“ (ein Giftwasser?) trinken und in die Wüste gehen, kehren aber unversehrt zurück. Wegen der von Augustus befohlenen Volkszählung muss sich Josef mit seiner ganzen Familie nach Betlehem in Judäa begeben. Maria und Josef wird je eine Vision zuteil. Dann ereignet sich in einer Höhle die Geburt Jesu. Sie geschieht derart schnell, dass die Hebammen - darunter Salome, die Josef herbeigeholt hat - nur noch die wunderbare und jungfräuliche Geburt bezeugen können. Während dies geschieht, kommen die drei Magierkönige beim König Herodes an und sprechen bei ihm vor. Nach der Erwähnung des Kindermords und der Flucht nach Ägypten schließt die Erzählung mit einer Geschichte über die Ermordung des Zacharias, des Vaters des Johannes des Täufer, auf Befehl des Herodes und einer göttlichen Racheandrohung. Im Epilog stellt sich einer der Söhne aus der ersten Ehe Josefs namens Jakobus als Verfasser des Berichts vor.



Giovanni da Milano: Geburt der Maria, Fresko von 1365; Rinuccini-Kapelle in Santa Croce/Florenz

Entschlafung Marias nach Pseudo-Johannes

(Ende 5. Jh.)

Der Bericht beginnt mit der Schilderung, wie sich Maria, obwohl sie in Betlehem wohnt, tagtäglich ans Grab Jesu in Jerusalem begibt. Eines Freitags erscheint ihr der Erzengel Gabriel und kündigt ihr an, sie dürfe nun, wie sie es erbeten habe, aus dieser Welt scheiden. Wieder daheim in ihrem Haus in Betlehem, bittet sie Jesus, ihr zu gestatten, noch einmal Johannes und alle Apostel zu sehen. Da sie besorgt ist, die Juden könnten ihren Leichnam verbrennen, versichert ihr Jesus, dass ihre sterblichen Reste nicht dem Verfall preisgegeben werden. Die noch lebenden Apostel (Johannes, Petrus, Paulus, Thomas, Jakobus und Markus) und auch die bereits verstorbenen (Andreas, Philippus, Lukas, Simon der Kanaanäer und Thaddäus) werden auf wunderbare Weise auf Wolken herbeigetragen und versammeln sich um Maria. Alle (von den Lebenden Johannes, Petrus, Paulus, Thomas, Markus, Jakobus, Matthäus; die Liste der Toten wird nicht noch einmal aufgeführt, aber es findet sich eine Einschlebung über Bartholomäus, der in der vorherigen Liste gefehlt hatte) erzählen ihr, woher sie gekommen und auf welche Weise sie zu ihr gelangt



Duccio di Buoninsegna: Marien Tod, 1308/11

sind. Draußen scharen sich Kranke um das Haus Marias; und alle, die sie anrufen, werden geheilt. Eifersüchtig auf diese Wunder wollen Juden das Haus stürmen. Da wird Maria samt den Aposteln auf wundersame Weise von ihrem Haus in Betlehem in dasjenige in Jerusalem versetzt, während ein Engel den Angreifern übel mitspielt. Am folgenden Sonntag verständigt der Heilige Geist die Apostel, dass der Tod Marias bevorstehe. Jesus erscheint seiner Mutter und kündigt ihr an, ihr kostbarer Leib werde ins Paradies verbracht werden, während ihre Seele in die Himmel aufgenommen werde, in die Schatzkammern seines Vaters. Auf die Bitte der Apostel hin richtet Maria ein Gebet für die Welt an ihren Sohn und insbesondere für diejenigen, die ihr „Gedächtnis“ feiern würden.

Daraufhin nimmt Jesus die Seele Marias auf, während sich die Apostel um ihren Leichnam kümmern sollen. Bei der Beisetzung versucht ein Jude namens Jephonias Marias Leichnam zu entweihen. Doch seine Hände verdorren wundersamerweise und bleiben am Sarg haften. Als er aber Maria als

Mutter Gottes anruft, lösen sich die Hände unversehrt. Die Apostel setzen den Leichnam Marias in Getsemani in einem neuen Grab bei. Dort wachen sie drei Tage lang, hören himmlische Melodien und riechen feine Düfte. Am dritten Tag hören die Gesänge auf. Angesichts dieses Zeichens begreifen die Apostel, dass nun auch Marias Leib ins Paradies getragen worden ist. Manche Manuskripte lassen zusammen mit Maria auch die Apostel ins Paradies getragen werden; einige andere tassen sie erblicken, wie Elisabet, Anna und die Heiligen des Alten Testaments den unverweslichen Leib Marias im Paradies als „Reliquie“ verehren.